

Donnerstag, den 29. September 1938.

Liebe Lollo!

Du wirst sicher schon mit Recht auf einen Gruss von mir warten, leider kam ich im Arbeitsgedränge dieser Tage nicht dazu. Aber beim Heimkommen aus der diesjährigen Urlaubszeit sollst Du ihn daheim vorfinden. Ja, nun ist diese Sommerzeit auch vergangen und die Schatten der kommenden Semesterarbeit werden schon über dem Heimkommen liegen. Ich hoffe aber doch sehr, dass Du und Onkel etwas erfrischt und erholt heimkehren werdet. Besonders hoffe ich für Onkel, dass er sich von den Folgen des Darmkatarhs erholt hat und mit neuen frischen Kräften ~~Kräften~~ der kommenden Winterarbeit entgegenzusehen darf. Ich habe nun auch schon acht Arbeitstage hinter mir und darf sagen, dass mir die Umstellung vom Urlaub in den Dienst diesmal garnicht schwer gefallen ist. Es war mir, als hätte ich für den Urlaub und auch wieder für die Arbeit grössere Schwungkraft gehabt wie in den letzten Jahren. Und nun wünsche ich so sehnlich, dass Du das auch verspüren möchtest, liebe Lollo. Recht herzlich danke ich Dir für den Gruss mit dem Bild, das sicher sehr treffend ausgefallen ist, das ich aber lieber nur in Verbindung mit dem Ahnenpass vorzeigen werde, findest Du nicht auch? Inzwischen haben wir hier unsere Tage in grosser Spannung und zum Teil in Aufregung verlebt. Etwas wird sich davon ja auch bei Euch bemerkbar gemacht haben. Dabei sind die Ereignisse dauernd in aller Kürze überholt und augenblicklich warten wir nun auf das Ergebnis der für heute vorgesehenen Ministerbesprechung. Wie ich Dir schon schrieb, hatte ich zunächst sehr unter dem Klimawechsel zu leiden, alles legte sich vornehmlich auf den Hals und teilweise konnte ich kaum sprechen. In etwa ist auch sicher das schwere niederrheinische Herbstklima daran schuld. Ich habe aber noch eine Reihe anderer Leute getroffen, die auch seit einigen Tagen an Erkältungserscheinungen leiden und es geht nach der Regel: geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Leider muss meine Kollegin eine Kur machen, deren Dauer garnicht abzusehen ist. Vorerst lautet das ärztliche Attest auf "zunächst" zwei Monate. Du erinnerst Dich noch, dass sie im vorigen Jahr fünf Monate fort war und habe Ursache zu sorgen, dass die Sache diesmal in gleicher Richtung geht. Gestern Mittag - ich hatte mich gerade einen Augenblick hingelegt - erschien Molitor zu einem kurzen Besuch bei dem er mir leider zu sagen hatte, dass er beim lesen der Aufzeichnungen von Onkel vom 5. d. Mts. sehr betrübt gewesen sei. Er sei der Meinung, Onkel habe es sich mit seinem Schluss zu leicht gemacht. Er meinte das im Hinblick auf Onkels Ausführungen betr. die jüngeren Angestellten. Ich versuchte, ihm bei der Kürze der Zeit unsere Meinung beizubringen, habe aber stark den Eindruck, dass er mich nicht gehört hat. Bei seinen Besuchen der jüngeren Angestellten hat er viele deprimierende Eindrücke gehabt und meinte nun, als ihr Leiter sich in etwa die Argumentation zu eigen machen zu müssen und wenigstens für Einhalten des angesetzten Termins eintreten zu müssen. Ich sagte ihm, dass sie sich damit in Gefahr begeben hätten, aber er hielt sich dran, sie wären ganz auf dem Wege der Statuten vom Nov. 1934 geblieben, die von vorne herein die Wahrung der Rechtsansprüche vorgesehen hätten. Ich sagte ihm, dass es heute vor allem darauf ankomme, zum § 1 des Statuts vom Mai 1934 zu stehen. In allen diesen Besprechungen kommt immer wieder Hamburgs Argument, das als wahres Schreckgespenst herumgeistert, zum Vorschein: wir sind auf keinen Fall für Freikis Pläne zu haben. Man hat den Eindruck, dass das selbst auf Kosten des Behorsams gesagt und getan wird. Ich nehme auch an, dass Du inzwischen von Elly etwas über den Verlauf des Zusammenseins erfahren hast. Ich hatte sie eingeladen, mich zu



besuchen, doch schrieb sie mir, dass Du ihr auch die Aufzeichnungen vom 5. geschickt hättest, so konnte ich sie leider nicht sprechen. Ich hätte ihr gerne gesagt, dass sie Dir etwas über die Stellungnahme von Helmut berichten möchte, doch nehme ich an, dass sie es schon sowieso tun wird. Ich wüsste auch gerne etwas darüber, wie Helmut sich die Sache denkt, dass er so wie Molitor argumentiert, kann ich mir nicht denken. Aber man kann auch allerlei Ueberraschungen erleben, Georg Eichbaum ist ja auch nicht der Mann grosser Entscheidungen, wie Du weisst. Sehr gut ist Albrecht Ufer, den Du ja kennst von Bonn her. Er war auch in der Sozietät, soviel ich weiss und da bekannt als der behaarteste Mann, den es gibt. Ich schätze ihn sehr, er hat sich sehr zu seinem Vorteil verändert und schon in Schlesien gute Dienste geleistet bei der Abfassung der damaligen Beschlüsse dort. In diesen Tagen rief mich auch der bergische Freund an und lud mich zum Sonntag ein. Wir freuen uns beide auf das Wiedersehen und haben die Absicht, zunächst den Gottesdienst in Cronenberg zu besuchen. Uebrigens bekam ich heute die sehr traurige Mitteilung, dass Ilse Marie Hessel in Kobe bei der Geburt ihres 3. Kindes heimgegangen ist. Es ist für Egon sehr schwer, nun mit den beiden verwaisten Bübchen allein zu sein. Wir müssen sicher sehr an ihn denken. Vielleicht hast Du es auch schon gehört. Von Lore hörte ich noch nichts, hoffentlich geht es ihr gut. Ich sandte Dir einige Drucksachen mit der Bitte um Beachtung, Tante Nelly wird sie Dir sicher aufgehoben haben. Ich nehme an, dass Dich die Lektüre freut, liebe Lollo. Hoffentlich hattest Du Gelegenheit die Rede des Führers zu hören am Montag. Ich denke doch, dass Du es an Onkel Rudis Apparat tun konntest. Es ist nötig, alles selbst anzuhören, in der Uebertragung nachher ist oft nicht alles wortwörtlich enthalten und gerade das ist doch so wichtig. Auch das gewaltige Erleben der Anteilnahme ist später durch eine Zeitungsbe-merkung: gewaltiger Beifall usw. nicht annähernd wiedergegeben. Hoffentlich hast Du gute Nachrichten von Gertrud aus Berlin, ich hörte noch nichts von ihr. Ueber Onkels Aufzeichnungen wird sie sich sicher sehr gefreut haben. Wegen des Befindens von Onkel Tines bin ich in grosser Sorge und Du sicher auch. Es ist so traurig, dass in seinem Befinden so gar keine Besserung eintreten will. Ich konnte auch ein zuverlässiges ärztliches Urteil nicht bekommen, Du weisst ja, wie die einen manchmal hinhalten und das erst noch aus guter Meinung. - Dass auf Eure Eingaben am 26. d. Mts. eine offizielle Bescheidung erfolgte, wirst Du wissen, ich schrieb auch Onkel Paul deswegen. Damit wird Euer Auftrag dann wohl erledigt sein. Und im übrigen müssen wir ja alles abwarten. Liebe Lollo, ich denke noch immer voll Dank und Freude an die Tage unseres Zusammen-seins. Und nun können und wollen wir uns gegenseitig in die Hände dessen befehlen, der in Ewigkeit der Sieger ist und als solcher herrscht inmitten seiner Feinde. Grüsse bitte alle Lieben dort herzlich von mir, besonders Onkel, dem ich von Herzen wünsche, dass er seine alte frische Kraft wieder neu geschenkt bekommen hat. Zum Neuanfang im alten Arbeitsgebiet grüsst herzlich in besonderem Gedenken

Deine

Arin